

Technologieauswahl fürs Saarland

Hintergrund

Regenerative Technologien zur Stromerzeugung sind stark standortabhängig. Während in Norddeutschland hervorragende Bedingungen für die Windkraft herrschen, sind die Voraussetzungen zur Nutzung der Sonnenenergie im Süden Deutschlands – und auch im Saarland - zumeist günstiger. In landwirtschaftlich geprägten Regionen gilt dies auch für die Biogasnutzung zur Stromgewinnung.

Neben diesen sozusagen natürlichen Indikatoren spielen die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine besondere Rolle. Trotz geographisch vorzüglicher Standortboni spielt die solare Stromnutzung z.B. in Italien nur eine Randrolle. Demgegenüber hat in Deutschland das Erneuerbare Energien Gesetz (kurz EEG genannt) und insbesondere die Novellierung in 2004 durch eine kostengerechte Vergütung einen Boom im Bau von Photovoltaikanlagen gerade in den letzten beiden Jahren hervorgebracht. Dies gilt – zumindest im Saarland – nur eingeschränkt auch für Biogasanlagen.

Speziell für die Photovoltaik gibt es im Saarland bereits seit 1990 gute Rahmenbedingungen. Die Landesregierung hatte durch ein über die Jahre degressiv gestaltetes laufendes Förderprogramm sowie zusammen mit relativ hohen freiwilligen Einspeisevergütungen der regionalen Energieversorger eine Vorrangstellung in Deutschland errungen. Dazu beigetragen hat sicherlich auch die gute Informationspolitik, die zur Errichtung von meist Kleinanlagen unter 10 kW auf Dächern mit einer beachtlichen Gesamtleistung von 1,9 MW bis Anfang 2000 führte.

Durch das 100.000 Dächerprogramm der neuen Bundesregierung mit zinsvergünstigten Krediten gab es in den Jahren 2000 – 2003 dann einen weiteren Zubau in diesem Kleindachsegment von ca. 1,2 MW. Nach Auslaufen dieses Programms im Juni 2003 brach dieser Aufschwung allerdings ab.

Aktuelle Situation

Aufgrund einer relativ hohen Vergütung im neuen EEG auch für Anlagen auf Freiflächen von zur Zeit 43,42 cts/ kWh boomen diese Großanlagen aktuell im Saarland. Besonders vorteilhaft sind auch relativ kurze Genehmigungsfristen, da das Ministerium für Umwelt gerade Anlagen auf solchen Flächen, die keiner anderen Nutzung unterliegen wie z.B. Konversionsflächen, favorisiert.

Zu nennen sind drei große Photovoltaikanlagen im MW- Bereich mit Standorten am Flughafen Saarbrücken (1,4 MW, Ausbau auf 2,9 MW anvisiert) und auf dem Absinkweiher der ehemaligen Grube Götzelborn mit 4,1 MW (Ausbau auf 8 MW in 2006 geplant) sowie zwei weiteren Anlagen der Michelin- Gruppe in Homburg mit 2,6 MW elektrischer Leistung.

Hemmnisse

Demgegenüber ist jedoch gerade eine weitere geplante PV- Großanlage „auf der grünen Wiese“ am Widerstand eine Bürgerinitiative gescheitert. Damit hat der weitere Ausbau von Großanlagen einen gewissen Dämpfer erhalten.

Entgegen dem Trend im übrigen Bundesgebiet gibt es für PV- Anlagen auf Dächern von Handel, Gewerbe und Landwirtschaft im mittleren Bereich mit typischen Anlagengrößen von 10 bis 200 kW erst wenige Beispiele. Gerade Handwerker bieten jedoch ideale Voraussetzungen als Multiplikatoren für private Investoren. In diesen Gruppen gibt es offensichtlich gerade im Saarland noch zahlreiche Informationsdefizite, die es zu beseitigen gilt.

Ausgewählte Technologie und Zielgruppe

Aufgrund der Rahmenbedingungen ist es daher nicht verwunderlich, dass in einer Abschätzung des unter heutigen Bedingungen realisierbaren Potenzials sowohl die PV- aber auch die Biogasnutzung die Spitzenplätze belegen wie die nachfolgende Tabelle zeigt:

	Rang	Potenzial bis 2007	Realisierbarkeit unter Beachtung Barrieren	Info-Defizit bei potenz. Projektentw.	Finanzierbarkeit	Breitenwirkung	Punkte
PV für Private	1	+++	+++	++	++	+++	13
PV für Gewerbe/ Landwirte	2	+++	+++	++	++	++	12
Biogas	3	++	++	++	++	++	10
Wind	4	+++	+	+	+++	++	9
PV Großanlagen	5	+++	++	o	++	+	8
Methangas	5	+++	+++	o	++	o	8
Wasserkraft	7	+	++	++	+	+	7
feste Biomasse	8	+	+	++	++	o	6
flüssige Biomasse	8	o	o	+++	+	++	6
Deponiegas	10	+	+	+	++	o	5
Klärgas	10	+	+	+	++	o	5
Geothermie	12	o	o	+	o	o	1

Bewertet wurden hierbei nicht nur das Potenzial sondern auch die Aspekte öffentliche Hemmnisse, Informationsdefizit bei den Projektentwicklern sowie die Finanzierbarkeit und – besonders wichtig für einen Durchbruch der regenerativen Stromerzeugung im Bewusstsein der Bürger – auch die Breitenwirkung.

Die Saarländische Steuerungsgruppe des Projektes RES-e-regions hat sich in der Auswahl der Technologie jedoch nicht für die Nutzung der Photovoltaik durch private Investoren entschieden. Denn hierzu existiert zum einen bereits ausführliches Material und zweitens sind die Interessenten allzu breit gestreut.

Zielgerichteter erscheint es, Handwerker als öffentlichkeitswirksame Multiplikatoren zu gewinnen. Insbesondere sind die Branchen der Elektro- und Heizungsinstallateure, Schornsteinfeger sowie Dachdecker betroffen. Dadurch soll eine noch größere Breitenwirkung und weiteres positives Image für die PV-Technologie bewirkt werden.

Als Kleingewerbe sind hierin besonders auch die die Landwirte als Kleingewerbe eingeschlossen, die in der Regel große Dachflächen für mittelgroße PV- Anlagen vorhalten.

Unterstützungstools

Neben speziellen Beratungsangeboten zur Machbarkeit und Wirtschaftlichkeit solcher Anwendungen für die gesamte Zielgruppe wird insbesondere an einer Publikation gearbeitet. In einem Infofaltblatt werden technische Details dargestellt, die Errichtung und Wartung von Anlagen angesprochen, sowie Innovationen präsentiert und die Themen Marketing sowie der Umgang mit Hemmnissen angegangen. Zur Komplettierung dienen voraussichtlich einige Fallbeispiele.

Für die Zielgruppe der Landwirte soll es in einer ergänzenden Seite speziell auch um die besonders guten Bedingungen zur Biogasnutzung gehen.